

W 6  
1123





A. 58, 40

Wc  
1123

GLVCK!  
H E R R N  
H R N . C A R L A V G V S T S

HERZOGLICHEN DVRCHLAVCHT

ZV

SACHSEN - WEIMAR, EISENACH, —

ZVR VEBERNAHM

DES

FVRSTLICHEN APOSTOLATS

VON

IHRO VATER

C O N S T A N T I N ,

GROSS - VATER

E R N S T A V G V S T

ERERBT.



---

SCHLEVSINGEN,

GEDRVCKT BEY IOH. CHRISTOPH RENNSPERSGERS

SEEL. WITWE VND ERBEN, 1775.



HERN CARL AVGVSTVS

AM 10. JUNI 1774

BEI SEINER MAJESTÄT

IN WÜRZBURG

DRUCKER: JOHANN BUCHHOLDT



C O N I G

ERST

ERST

SCHLEYSINGEN

DRUCKT BEI JOH. CHRISTOPH. BUCHHOLDT

IN WÜRZBURG



ECCE!

ORACVLVM

DORINGO-DELPHICVM

SEV

DELPHICO-DORINGICVM,

DE

PRINCIPE

CELSISSIMO VINARIAE

QVA

CONSTANTINO

PATRIAE

REVIVISCENTE HODIE.

ORAC  
LVM  
MANNI  
IDQVE  
**CHRISTOPHORI HARTMANNI**

NOMINE

FERME PER SEMI-SECVLVM

DEMORTVI

NVNC A VICINA,

**I L M I A**

VT

CERTIORIS REDDITI,

SIC ET

CONGRATVLAVNDI.

CARL



AVGVST!



Die graue Silber-See  
Von Grame fast gekrümmt  
Sitzt, hört, die güldne Zeit komm an;  
Will sehn, geschwind  
Von ihrem Sopha in das Thal  
Hinab gelaufen und behend  
Gefunden in der WILHELMSBVRG.

A 2

Nah

Nah an dem Belvedeur  
Hier unter diesem Huth  
Verfenkt und dennoch glänzende.  
Erstaunet doch!  
Hier, wo sie auszuruhen sucht  
Die ILM, und mit dem Reise-Bund  
Zur Seiten ausgestreckt liegt.

Hier zwischen Erfurts Sund  
Vnd Naumburgs fetten Grund  
Hier, auf dem angenehmen Rund,  
Wo Herz und Mund  
In reinster Andachts- Glut jetzund  
Ausrufende: da thust mir kund  
Den Lebens-Weg zu dieser Stund.

Wo der DURCHLAUCHTIGSTE  
Herr Herzog CARL AVGVST  
Dem CONSTANTIN im Regiment  
Vnd Kaiser CARLN  
In dem Appostolate folgt  
Der, wie Europen überhaupt,  
So Thüringen den Tisch gedeckt.

Da



Da grünt dieselbe Zeit  
Der man entgegen sieht,  
Verlangende entgegen sieht.  
Erwünschtes Nun!  
Ganz eine andre, neue Welt!  
Da sehe ich das güldne Vlies!  
Da sind die Zeiten Salomon!

Wer mehr erfreut, denn sie?  
Die alte Läuferin  
Zu ihrem Sopha, ihrem Faun  
Zurücke gehnd'  
Und jedem, welchen sie ersieht,  
was sie gelehrt, erzählende,  
Dem Nachbar Christoph sonderlich.

Der so, wie sie, erfreut  
Dem HERZOG Palmen streut,  
Dem CARL AVGVST voll Zärtlichkeit  
Sich schenkt und weiht  
Nicht heute, sondern allezeit,  
Dem ganzen Crais gereicht heut  
Dies Glück-Phönix zur süßten Freud.

A 3

Durch-

DVRCHLAUCHTIGSTER HERZOG!  
GNAEDIGSTER FVRST und HERR!

Zwar äufferte mich irgendwo \*)

Mit jenem Weib:

Ich wohne unter meinem Volk,  
Hab nichts an euren Feldhauptmann  
Noch an den König Joram selbst;

Jedoch geschah dies nur,  
Mit Ausnahm meiner Seit,  
Als die, wie an die ILM allhier,  
So Elb' etwas —  
wie aber diese wohl gewollt,  
Vnd uns in Gnaden angefehn  
So schmeichle mir anjetzo auch —

---

\*) In dem polemischen Gesang: das grosse Abendmahl des besten Menschenfreundes, wie dasselbige der heutigen erleuchten Welt zu Wittenberg und Heidelberg, auch Rom mit Grund ganz anders zeigt ein Alethophilus, Klopffstockende, wie hier,

**W**ie Benedictens Hand  
Mit Lojola verfuhr  
Vnd **PII** Arm nicht weniger  
Der eine zog  
Den Orden ein, der andre stellt  
Ihn wieder her, so gehet es  
Mit meinem Orden jetzo auch.

**D**en wohl, ich schwöre drauf,  
Ein größrer Heilige,  
Als wie der Lojola gestift,  
Denn Hartmann thut  
Wahrhafte Wunder, Christoph trägt  
Heut über das Angstvolle Meer  
Vnd setzt auf einem weichen Stuhl.

**W**as **ERNST AVGVSTENS** Ernst  
Einst aus dem Buch getilgt,  
Aerzt **CARL AVGVSTENS** Sanftmuth ein.  
Beglückter Tag!  
Mein Christoph Hartmann lebet heut  
Vnd geht aus seinem Grab herfür  
Vnd stimmt den frohen Osterklang.

Dein

Dein Vater CONSTANTIN  
Gab ihm das Leben schon,  
wo ihm sein frühes Grab nicht wehrt';  
Heut auferweckt,  
Setzt er den Voratz noch ins werk,  
Sucht meinen Christoph Hartmann auf,  
Dem auferweckten Goel gleich.

Der an dem Tage noch,  
Da er erstanden war,  
Zu seinem todten Heerdlein eilt,  
Dem Täublein gleich  
Im Mund das grüne Friedensblatt  
Dem bangen Noah zeigende,  
Dafs er die arge Arche liefs.

Gott zürnt nicht ewiglich,  
Sein Eingeweid regt sich,  
Bewegt sich ausserordentlich,  
Wie Deines, PRINZ!  
Bewegt wird, und Dein Blut Dir kocht  
wenn Noth und Jammer weinend gehn  
Vnd Dir den ersten Fussfall thun.

Dein

Dein Zep̄ter neiget ſich  
Wie Ahasverus erkl̄rt,  
Daß Eſther heute Gnade find  
Vnd Hamanns Zorn,  
Der ſeinen Souverain berückt,  
Der ſonſt die Liebe ſelbſten war  
Vnd Weiſheit ſelbſt, fällt ſteigende.

Dein Glanz gewähret heut,  
Was eine Wayſe ſieht,  
Gewähret, wie Gott dir gewährt;  
So ſehen wir  
Ja wirklich unfern CONSTANTIN;  
Der in der Himmelsburg zwar herrſcht  
Vnd doch auch in der WILHELMSBERG.

Jetzt legt eine Huhn  
Ein Ey in meinem Hof,  
Die Nachbarin hört ihren Stolz,  
Geſchwinde wirft  
Sie ihre Spindel hin und eilt  
Vud kommt und findet, was ſie ſucht,  
Nimmts, läuft, und ſetzt es auf den Heerd.

B

Sie

Sie brätet es und bringts  
Auf den gedeckten Tisch,  
Ihr Völklein macht sich drüber her,  
Vnd lebet, speist,  
wie schmecket dieses Gelb so wohl!  
Darwider hat der Hofherr nichts  
Er machet ihr das Ey nicht schwer.

Der Vorgang war nun so,  
Der Grund sey, wie er will,  
So setzte sich derselbe doch,  
Vnd sank und fiel,  
wie letzt das schwülstige Gebäud,  
So nur ein Russe aufgeführt,  
Der dreyßig Tausend nahm und foh.

So nun ein andrer heilt,  
Der besser demonstriert;  
Nicht alles, was auf meinem Beet  
Schön wächst und blüht,  
Steht darum fest. WITZLEBISCH Lehn!  
Ha! dieser ehrenwüd'ge Nam  
Hat mit der Blume nur zu thun.

Vns

U ns Blumenröder geht  
Die Blum so weit nichts an;  
Was haben wir mit Dir zu thun,  
Du Götterfohn?  
Sprach dorten die Zidonerin,  
So sagt Sarepta jetzo auch,  
Warum soll meiner Mißethat

Gedacht seyn? Dafs mein Sohn,  
Mein Christoph Hartmann sterb;  
Du PRINZ! sprichst, wie Elias sprach,  
Gieb her den Sohn  
Vnd nimmst es ihr von ihrem Schoos,  
Gehst mit ihm fort auf Deinen Saal,  
Vnd bringst ihn lebende zurück.

Dafs er den Vater erb,  
Vnd dessen Name bleib  
Dafs Günther Blumenröder bleib,  
Vnd also bleib,  
Wie er im stolzen Hamburg bleibt,  
Wo ihm ein prächtig Monument  
Von Messing seine Urne deckt.

**F**ürwahr ein nützlich Ey,  
So er doch selbst nicht hohlt,  
weil ihn die Gertrauts Kirche hält,  
wie schon gesagt,  
Vnd also hohlt ers selber nicht,  
warum? er brauchet es auch nicht,  
Nur seine Tochter hohlet es.

**W**eil sie es nöthig hat  
Vnd es nicht missen kan,  
wie sie zeithero zwar gemusst,  
weil Du gefehlt,  
Vnd selbst den Zepter noch nicht trugst:  
Dies Ey war Dir ein gülden Ey,  
Vnd heute schenkest Du es weg.

**B**los dieserwegen nur,  
weil sie es nöthig hat,  
Ihr schlimmes Zwillings - Volk plagt sie  
Vnd ihr Afsan  
Trinkt gegenwärtig aus der Schleufs  
Vnd der soll Dir geschenket seyn,  
wenn Du ihm ein AVGVST V.S. bist.

Dafs



**D**afs er dem Helicon  
Erreiche und ersteig,  
wozu sonst keine Hoffnung ist,  
wo PRINZ! nicht Du  
Vns Deinen Beystand reichen wirst,  
Academien heischen Geld,  
Vnd Christoph Harmann heizet Pech.

**D**araus ein Alchymist,  
Der seine Kunst versteht,  
Vortreflich Gold zu machen weis;  
Auch dient dies Pech  
Zu einer guten Goldtinctur,  
So wohl an Stärkung als Geschmack  
So süsse, wie der beste Most.

**V**or Barfilai doch  
Vnd Nestor sonderlich  
wie CARL AVGVST wohl werden soll,  
Dem Mütterchen  
Dem alten Mütterchen im Haus  
Bekommt dies Gold ausnehmend wohl,  
Thut ihnen unvergleichlich gut.

Die Melarcholica  
Bedient sich dieses Krauts,  
Vnd war sie grau und fast gekrümmt  
Wie sonst die ILM,  
So sie nur sieben Tropfen nimmt,  
Nicht mehre, und nicht weniger  
So sprüzt sie aus, und singt und tanzt.

Wie ich gar oft gefehn  
Nur aber nicht an mir  
Noch meiner bangen Athmosphär  
Die Quint-Essenz  
Von Hall und Augspurg nehm ich wohl,  
Wie jener sprach zu weilen oft,  
Es fehlt nur an dem lieben Geld.

Die Medicin krieg ich  
In meinem Leben nicht,  
wo nicht die Weimarische Kunst,  
wie! oder Gunst  
Mir eine Doctorin noch wird,  
Jacobi Apotheke nicht,  
Die Hof-Chymie daselbsten nur.

Wenn

**W**enn Bildad von Suah  
Zophar von Naema  
Vnd Eliphas von Theman käm',  
Das Fürsten-Klee  
Des Edomitischen Gefields  
Vnd brächte mir, was Hiob nahm,  
Ich hofte doch, ich würd gesund.

**D**em rothen Goldes Glanz  
Vnd weißten Silber Schaum,  
Sind alle Sterbliche gar hold  
Die Götter gar  
Der Erden beten es stark an,  
Dahero haben sie auch mehr,  
Als die elende Creatur.

**W**as machst Du Dir daraus,  
Du goldner HERZOG! Du,  
Du hast viel feiner, edler Gold;  
Dein Tugend-Gold  
Ist wichtiger, denn alles Gold  
In Peru und Arabien,  
Dem Golde gleicht kein irrdisch Gold.

Wie-

**W**iewohl Du auch nicht sagst,  
Wie Perri Stuhl zu Rom,  
Gold oder Silber hab ich nicht,  
wie ich wohl sag,  
Dein Dein Vafall und Vnterthan,  
Dein Land, Dein Erfurts Sund trägt Gold,  
Dein Schiff aus Ophir bringet Gold.

**M**it vollen Seegeln kommt  
Dies Ophir-Schiff heut an,  
Vnd landet hier in WILHELMSHAF,  
wo ich mir jetzt  
Was rechtes doch zu gute thu,  
Du aber Deinem Leibe mehr  
Vnd Deine Seite noch weit mehr.

**PRINZESSIN! DICH** meyn' ich,  
Dem CONSTANTINENS SOHN  
Vnd Erben heute beygelegt;  
was Schiff! was Gold!  
Bringst Du nicht Deinem Salomon!  
Bringst Du nicht nach Jerusalem!  
Bringst Du nicht Deinem Canaan!

Da

Da Du dasselbe Weib  
Das einem Schiffe gleicht,  
So Gold aus fernen Landen bringt;  
Nach Salomons  
Höchst eignem weisen Sentiment  
Von einem tugendfamen Weib  
Zwar wenig mehr zu findende.

Wo ist ein köstlicher  
Reichthum, denn dieser ist?  
Wo trift man aber solchen an?  
Schier überall?  
Bist Du so fremd in Israel?  
In WILHELMSBURG, in Belvedere,  
Zwar wohl, sonst aber nirgend fast.

Wie wird die Königin,  
Die sonst so schwer zu sehn,  
wie wird sie jetzt so amüsent?  
wie wird das Gold  
In Weimars Flur jetzt so gemein?  
wie Eisenstufen in dem Bauch  
Der Erden, Steine auf dem Feld.

C

Du

Du, Göttin! stellest heut  
Die güldne Zeiten her,  
Die unsrer Obervormünderin  
DVCHLAVCHTIGKEIT  
So heisse Andachts - Glut erzwang;  
Sie aus dem Eingeweide zwang  
Vnd aus dem reichen DARMSTADT zwang.

Ha! lebte Günther noch,  
Lebt' unser Vater noch,  
Lebt' Günther Blumenröder noch,  
Mein ERNST AVGVST,  
Durch den von Volkstädt und von Truv,  
Die oftmals unter unserm Dach,  
Bewegt, ließ schon den Creuzmann los.

Nun ist das einerley,  
Ob Ers thut oder Du,  
Denn Du bist doch der ERNST AVGVST,  
Der kommt heut los,  
Der da so lang gefangen lag;  
Heut geht es scharf nach dem Mandat:  
Lafs los, die du gebunden hast.

Drum

Drum nahmen wir kein Geld,  
Wie unfer Vater auch  
Vns, wie ihm, war der Harz nicht feil,  
Verschlossen wohl  
Nicht aber feil, noch wen'ger fort,  
Standhaft! man nähme keine Kuh,  
Vnd liefs das Männchen aus dem Stall.

Den Vmftand \*) merke Dir:  
Den HERZOG zog Sein Herz,  
Daß Er den Factors Blumrödern,  
Mit uns zugleich  
Dasselbe leiden duldende,  
Aus Vrsach, weilen sic verwayft,  
Für ihre wälder Geld bezahlt.

\*) Das Ilmenauer Amt bezeigt nur keine Lust, Die Acta hiervon nachzusehn und  
abschriftlich heraus zu thun, wie damals bath, vermerkend böse Witterung, so ich  
ihm denn auch nicht verarg — —

Allein, das nahmen wir,  
Der Vater auch, nicht an;  
Kein Geld! Nein! unfern Hartmann nur.  
Vnd hätte er  
Sich nur in Hamburg nicht verweilt,  
Wir hätten unfern Erbwald längst  
Denn ERNST AVGVST war doch gerecht.

Zuweilen etwas streng  
Doch gnädig auch dabey;  
Sein Zorn gemildert mit Sanftmüth  
Vnd mit dem Oel  
Der sanftesten Barmherzigkeit,  
So sehr er manchmal aufgebracht,  
So war Er doch auch wieder fromm.

(Wie Fürsten müssen seyn,  
Ein Land wird nicht regiert  
wo nicht zuweilen der Stab Weh  
So wohl als Sanft  
Von Herrschenden ergriffen wird,  
Dafs sich die Heerde fürchten lern,  
Dafs Frevel, Muthwill sich entfernen,  
Dann scheut man sie, und hat sie gern.)

Wie Herzog ERNST AVGVST  
Denn einstens so sehr hold  
Zu unsrer selgen Mutter sprach:  
Sie sollte sich  
Jetzt eine Gnade von Ihm flehn;  
Das Herze war bestürzt und bath  
Sich nichts als einen freyen Trunk.

Vnd



Vnd den erhielt sie auch,  
Warum den Hartmann nicht?  
Die Salome bath übel nur;  
Erquicke Ihn  
Den ERNST AVGVST in Ewigkeit  
Erquick Ihn wie den CONSTANTIN,  
Nach deinen wort, o frommer Gott!

Nach unfers Vaters Tod  
Starb dieser Vater auch,  
Da kam die Obervormundschaft,  
Die Zwiefache,  
Vnd da war gar nichts mehr zu thun,  
Den Joseph zwang man in den Stock  
Sein Leiblein mußst in Eisen ruhn.

Den Joseph sage ich,  
Den nur ein Potiphar,  
Ein Rabsake verhaßt gemacht,  
Wie gehet es  
Nicht öfters grossen Fürsten doch?  
wie werden sie nicht oft berückt,  
Vnd hinter Licht und Recht geführt?

Das

Das thät ein Lojola  
Der unserm Hause nicht,  
Vnd keinem Hause wohl gewollt,  
Wie ja bekannt,  
Der lebt nun in der Ewigkeit  
Sieht seine Fehler nun wohl ein  
Die er doch nicht verbessern kan.

Du aber kannst es doch,  
Die angenehme Zeit  
Ist da, da ist der Tag des Heils;  
Dies, CARL AVGVST  
Bedenkst Du mehr als Königlich,  
Vnd auf die Art wird schier verführt,  
Was jener sündigend gemacht.

Klugheit ist dem, der herrscht  
Gar oft, ja immer noth.  
Die kleinen Prinzen sind verschmitzt,  
Sie heucheln uns,  
Verheissen güldne Berg und Thal  
Vnd wenn mans um und um besieht,  
So ist es nichts, und wieder nichts.

Ein

Ein Engel Gottes muß  
CARL feyn, wie jene schloß  
Die mit dem König David sprach;  
Wo dies nicht ist,  
Da geht es in dem Lande zu,  
Wie in der Mühle, merkest Du?  
Verstehest Du wohl, theurer PRINZ?

Bis mit Gelegenheit  
Der große Zeitpunkt kam,  
Vnd der Solennitäten Tag,  
Da das Geschütz,  
Die Erderschütterungen auch  
Dich, CONSTANTIN! aus deinem Grab,  
Dich, Hartmann aus der Hölle zog.

Aus welcher ordentlich  
Kein Retten pflegt zu feyn,  
Doch aber außerordentlich;  
Gab Babel doch  
Die Pretiofen wieder her,  
Die güldnen aus Jerusalem,  
Warum die Bibel jetzt nicht auch?

Ach!

Ach! Ja! Du lässest los  
PRINZ! heute giebst Du los  
Vnd stellst den Harz auf freyen Fuß.  
Kein Hufai,  
Kein Ahitophel widerspricht,  
Dir selbstn stehet nichts im Weg,  
Du siehest gar kein Hindernis.

Das Weib von Endor frug:  
was, König! siehest Du?  
Ich sehe Götter aus der Erd — —  
Antwortet Saul;  
Dergleichen feltne Seltenheit  
Dergleichen Gottheiten ersah  
Ich heute unter Wilhelmsthor.

Denn Christoph Hartmann steigt  
Ja wahrlich aus dem Grab,  
Nicht scheinbar, sondern wesentlich,  
Denn WEIMARS Lust  
Tritt heut in ihre RESIDENZ  
Besteigt den hohen Herzogs Thron,  
Den Ihn die Jugend nur verschloß.

Vnd

Vnd Du hast nicht gelernt,  
Bist es auch nicht gewohnt,  
Wie Mächtige aus Sauer süß,  
Vnd umgekehrt,  
Aus Süßem fauer, und aus Licht,  
Hinwieder Finsterniß, und denn  
Licht aus der Finsterniß zu ziehn.

Denn dieses trägt nichts ein,  
Darf also auch nicht feyn,  
Licht bleibe Licht, und Finsterniß  
Sey Finsterniß,  
Ein Lojola verstand die Kunst,  
Der Jesuiter übte sie,  
Wo ist er aber nunmehr hin?

Der Constantin von Vz  
Sagt dort: Gerechtigkeit  
War je und allezeit mein Rock,  
Mein Domino;  
Des Kleid, nicht aber, Leid trägtst Du;  
O Fürst von Vz in Thüringen!  
Von heut an viel und lange Jahre.

Sechzig der Königin  
Zählt Salomo; wie viel  
Denn Du, der Mütter Lemuel?  
Das sage mir,  
Nicht mehr, denn Eine; also nicht,  
Das will ich nicht, obs schon ganz recht,  
Nur, wie viel Jahre Du denn zählst?

Sind achzig nicht zu viel  
Gottheiten? weg damit!  
Von achtzig Jahren sag ich nur,  
Vnd dortvon nicht,  
Denn diese sind der Gnadenlohn  
Der Vnzischen Gerechtigkeit  
In Sachsen, wie in Edom auch.

Von Gnade singe ich  
Vnd von Gerechtigkeit,  
O! wie vortreflich lautet das!  
Groß und Gerecht  
Das bildet (sonsten aber nichts)  
Die unverläzte Majestät,  
Drum lobet es auch Hiob so.

Das

Das Vzne Fürstenthum  
Mag gut gewesen seyn,  
weil sich der Fürst so wohl befand,  
Der fromme Fürst;  
Ein jedes Land nährt seinen Herrn,  
Nur liebt nicht jeder Herr sein Land,  
In Weimar trifft man beydes an.

Es nährt und wird geliebt,  
Vnd so geliebt, daß die  
Gerechtigkeit nicht leiden darf.  
(Hier bitte mir  
Licentiam poeticam,  
Daß die von der Gerechtigkeit  
Zu trennen, welches nicht erlaubt.)

Doch nein! dies Gottesbild  
Leidet nichts neben sich,  
Noch um sich, weder Augnluft,  
Noch Fleischeslust,  
Noch schwülftige Ambition,  
Die Braut-Lieb ist dieselbige,  
Die sie von Anfang war und noch.

Ich glaubs, der Götter-Glanz,  
Von dem ich jetzo sag,  
will und gestattet anders nichts  
Als was es jetzt  
beliebt, dasselbe schaffende,  
was CONSTANTIN schon schaffen wollt,  
Das nemlich, was Dein Knecht hier sucht.

Vnd doch ist es nur Gnad,  
Vnd heisset nichts denn Gnad,  
Denn selbstn die Gerechtigkeit  
Ist nichts, denn Gnad,  
wenn Serenissimi das thun,  
Warum die unterdruckten flehn,  
Wenns gleich an sich Gerechtigkeit.

Ja! Generosität  
Ist, was die Prinzen thun,  
Die keinem etwas schuldig sind,  
Wie Gött der Herr  
Vns sterblichen nichts schuldig ist,  
Ob wir es schon bedürftig seyn,  
Gott thut doch nur Barmherzigkeit.

Herr!



Herr! ich bin zu gering  
Aller Barmherzigkeit  
Vnd Treue, sprach der Patriarch,  
Der fromme Held,  
Indem er in Betrachtung zog,  
Was er bis diese Stund genofs  
Vnd also rechne ich jetzt auch.

Töden kan ja ein Fürst,  
Wie Jova tödten kan,  
Er kan auch belebendigen,  
wie Jova thut,  
Er führet in die Höll hinein,  
Vnd aus derselbigen heraus,  
Vnd niemand sagt, was machest du?

Reife Beherzigung!  
Scharfe Besichtigung  
Der göttlichen Gerechtigkeit  
Vnd Fürttlichen,  
In wilhelms. wie der Engelsburg!  
Erwegung der Gerechtigkeit  
So Lieb und Gnade wie ich sag.

Schenk diese Mischung jetzt,  
Um welche ich hier bitt,  
Mein CARL AVGVST! Du Luft der Alm,  
Du Völker Luft  
Schenk mir dasselbe, was ich such,  
Verbirg mir nicht Dein Angesicht,  
Verstoffe meine Seele nicht.

Das Vebelste ist nur,  
Dass Christoph nicht mehr Hart-  
Nein! sondern Weichmann heißen soll,  
Denn, wie ich hör,  
So sind die Zipfeln wirklich ab,  
Der Leib sieht die Verwesung schon,  
Bey Hofe nicht mehr so beliebt.

Die Welt ist nehmlich rund,  
Drum drehet sie sich so  
Vnd wälzet sich oft seltsamlich,  
Was Salomo  
Nicht mag, wagt ein Rehabeam,  
Anfangs für Bloche lieber Harz,  
Vnd nun statt Harzes lieber Bloch.

Denn

Denn diese wägen schwer,  
wenn aber, und für wem?  
Darauf wird ungern reflectirt;  
Die Cammeral-  
Vnd Staats-Maximen ändern sich  
Vnd Dank dem Zevs, daß es geschieht,  
wo bliebe sonst der Arbeitsmann?

Was aber nun zu thun,  
Vnd wie wird compensirt?  
Das wissen Creaturen nicht,  
Die Schöpfungsmacht  
weiß nur zu allen Sachen Rath,  
Dies eben ist der Fürsten Preis  
Vnd CARL AVGVST besitzt ihn schon.

So Licht- als Liebevoll,  
So weise als gerecht,  
Denn die Gerechtigkeit ist blind.  
Nicht siehet sie  
Was Vnrath und bedenklich ist,  
Was aber Ruhm und Ehre bringt  
Das siehet sie, und muß es sehn.

Ihr

Ihr Name gleicht daher  
Der ausgeſchüttten Salb,  
Vnd ihre Mägde lieben ſie,  
Wie Deine Magd  
In Albrechts, alſo fremd, Dich liebt,  
Die, da ſie Ilmenauer Art,  
Drum auch noch Ilmenauer Treu.

Für beydes ſetzt Dich,  
(Du ſchaffſt, was Du wollſt,)  
Dich, dem noch auſſerdem verpflicht,  
Setzt Gottes Hand  
Zum Heil und Segen ewiglich,  
Vnd Deine füſſe Augenuſt,  
Erfchmecket dieſes ſonderlich.

Wenn ſie Rebeccen gleich,  
In viele Taufende  
Dem Rauten-Kranz zum Flor erwächſt  
Ihr Saame auch  
Die Thore ſeiner Feind beſitzt  
Als dort in Syrien erſcholl  
An Iſaacs Vermählungstag.

Ich

Ich überliefre nun  
Für Dein mild Harz-Geschenk,  
PRINZ! dieses trockne Dicht-Präsent.  
Dir bringe ichs  
Dem, wie ich schon vorhin erwehnt,  
Ich sonst noch außerordentlich  
Zur Vnterthänigkeit verstrickt.

Weil ich im Schleus-Athen  
Auf der Comunität  
Den WEIMARISCHEN Tisch genoss,  
Als Stief-Sohn nur  
Samuel Heinzens, der ehdem  
In WEIMARISCHEN Diensten stund  
Vnd gar in großen Gnaden stund.

Ich, ganze sieben Jahr,  
Die ich in Schleusing afs,  
So sonst keinem wiederfuhr,  
Vnd heute noch  
Nicht leichtlich wiederfahren wird,  
Ich aber hatte dieses Glück,  
Ich einziger genoss die Gnad.

E

Mil-

Milde Säugammen sind  
Vnd Pfleger der Gemein,  
Die Schilde dieser Vnter-welt,  
Gleich Kayser CARLEN  
Der Thüringen von seinen Dor  
Zum grossen Abendmahl gebracht,  
Davon ich oben schon erwehnt.

Gedächtem Thüringen  
Geht heut ein neues Licht  
Auf, Kayser CARLEN ähnlichend  
Vnd Seinem Staat  
Sowohl als Christi Hirtenstall  
Vnd Schaafstall, CARLEN-mässig; wie?  
Recht CONSTANTINISCH nützende.

Du Herzog kennst die welt,  
Die gross und kleine welt  
Paris, wo aber fandest Du  
Religion?  
In Frankreich? Grossbritannien?  
In dem vereinten Niederland?  
Da herrscht ja de la Metier.

Das

Das Vnthier hauset da  
So Struenssee erschöpft  
Das Ewald Branden ausgelöscht,  
Die beyde doch,  
Durch Münters und des Probstes Geist?  
Nein! sondern durch den heiligen Geist,  
Zum Abendmahle umgekehrt.

Was gründet Cron und Tron?  
Was stützt der Fürsten Stuhl?  
Wenn es die Gottes-Furcht nicht thut?  
Wem ziemet mehr,  
Wem eignet mehr das Nöthigen  
Zum lieben Herzens Abendmahl  
Davon ich jetzo ticht und sing?

Glaub, junger HERZOG! mir,  
Wo Du dies Seel-Panquet  
Dies Evangelium Dir liebst,  
Vnd Kayser CARLN  
Gleich, Deiner Herzogthümer drey  
Mein JENA, WEIMAR, EISENACH,  
Fein zwingst, Du herrschet ewiglich.

Warum, mein Jena denn?  
Ist denn das Jena mein?  
Sieht mir die Crone erwann zu?  
Das wäre was,  
Doch mach ich keinen Anspruch dran,  
Denn Du, o Prinz! hast sie geerbt,  
Wie wir die Christoph Hartmanns-Cron.

Deswegen sag ich, mein,  
Vnd schreib, mein Jena hier,  
weil ich zwey Jahre da gewacht,  
Vnd manchen Geist  
Manch hellen Geist alda gesehn,  
Carpov, Hofmann und Pagendarm,  
Rausch, Rufs, Stolln, Walch und weisenborn.

Die andre Geister warn  
Als Quint Icilius;  
Der lies den Candidaten-Stand  
Vnd ward Soldat  
Sah London, schriebe für dem Feind  
Stieg bis zum Königsfreund; wie nun?  
Er starbe und verlies die Welt.

Dies



Dies feltene Phoenom  
Schien gar ein großes Licht  
Vnd liebte doch die Finsterniß,  
Verlies das Licht,  
Legt seinen Christen-Namen ab,  
Nahm eines Heyden Namen an,  
Vnd sahe das Liebr nimmermehr.

Weit glücklicher war Brand  
Vnd Struenfee als er,  
Denn jene fielen sich zum Heil,  
Dargegen blieb  
Zwar Quint Icil dem Glück im Schoos,  
was halbs, wenn er, wies scheint, nicht starb,  
Dafs er dem Lamm anheime fiel?

Der ist ein Licht und Held,  
Der die erleuchte Welt,  
Die man jetzt glaubt, erdichtet hält;  
wie blind und lahm  
war alles, was zum Vorschein kam,  
wenn Jordan sprach, la Metier  
Vnd mehr dergleichen Geistere?

So viel als an der See  
Vnd in der tiefen Höh  
Coax und Ungeziefer.  
Das A B C  
Der de Voltairschen Haupt-Idee  
Der Kranken schädlich Recipe  
Der Sterbenden gewisses Weh.

Den Jenschcn Geisteraal  
Lob und verehere ich,  
In dessen Wänden jene Acht  
Nicht nur allein,  
Auch Brunquell, Buder, Kalkschmidt, Stock,  
Hofrätke und Geheimde-Räth,  
Gar Steinmez, jener große Abt.

Die alle ich gefehn,  
Gehöret und verehrt,  
Vnd deren Nam der Nachwelt noch  
Zum Seegen ist,  
Vnsterblich ewig blühende  
In ihrer Gruft noch grünende,  
Im Tode annoch lebende.

Die

Die nicht nur andere  
Den weg von Gott zu Gott  
Nein! sondern sich auch selbst gelehrt.  
So muß es seyn:  
Hilf, daß ich sey von Herzen fromm,  
Damit mein ganzes Christenthum  
Aufrichtig und rechtschaffen sey. —

Vm dieser Geister willn  
Vm dieser Lehrer willn  
Nenn ich aus Liebe, Jena, mein.  
Mein nenn ich es,  
Vnd lieber! wie mags anders seyn?  
Wo unsrer Jugend es wohl gieng,  
Da denket unfer Alter hin.

Dir, Jena! geh es wohl,  
Dir, hohen Musen-Sitz!  
Dir, Cron der Academien!  
Dir, Heiligthum,  
Das gar ein großer Geist gepflanzt  
Vnd deinem Fürsten geh es wohl,  
Durch Dero unterhängen Knecht.

Der

QX Wc 1123

Der vieles in der Welt  
Gesehen und gehört,  
Solch Ilmen-Schallen aber nie,  
Dafs bald die Saal  
Die fromme Saale sich verzürnt  
Aus Liebe nehmlich eifrende,  
wie ich, Dein Knecht

mag. Stoll.

Jo! Awi dobbrieze bilow fatnuph naschich;  
So trinkt die Muld der Elbe zu;  
Vt bene sit  
Diebus noftris; magnific!  
Die Elbe bringts der Ilme zu  
Die Ilm dem Stophel; Vivat! Hoch!



Stuhla, bey dem Götter-Bothen an der Lauter, nicht im rothen, oder  
schwarzen, oder braunen, oder blauen, sondern gelben, als dem ewigen Gewande,  
mit der Schärfe an der Taschen, vor vier gute Dresdner Groschen, mit dem  
Divertissimente, oder dieses ohne jenem, vor vier gute Peter-Batzen.

R.G.



ULB Halle  
006 791 816

3



v. 278





h. 58, 40



GLVCK!  
H E R R N  
H R N. CARL AVGVSTS

HERZOGLICHEN DVRCHLAVCHT

zV

SACHSEN - WEIMAR, EISENACH, —  
ZVR VEBERNAHM

DES

FVRSTLICHEN APOSTOLATS

VON

IHRO VATER  
C O N S T A N T I N,  
GROSS - VATER  
E R N S T AVGVST

ERERBT.



SCHLEVSINGEN,

GEDRVCKT BEY IOH. CHRISTOPH RENNSPERSERS

SEEL. WITTWE VND ERBEN, 1775.

